

Es ist schon erstaunlich: Noch vor wenigen Jahren verband der durchschnittliche Deutsche mit „Pilgern“ oder „Wallfahren“ etwas völlig Antiquiertes. Allenfalls Katholiken reiferen Jahrgangs reisten noch nach Lourdes oder Fatima, die Besucherzahlen der näher gelegenen Wallfahrtsstätten in Deutschland, etwa Altötting oder Kevelaer, schrumpften von Jahr zu Jahr, ein Zeichen für das Absterben der Volksfrömmigkeit. Dann kam es plötzlich zu einer Trendwende: Binnen kurzer Zeit ist die Wallfahrt auf einem der ältesten Pilgerwege Europas, dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela, in aller Munde. Symptomatisch für die neue „Wallfahrtsbewegung“ ist das 2006 erschienene Buch von Hape Kerkeling „Ich bin dann mal weg. Meine Reise auf dem Jakobsweg“, worin der Autor, der eigentlich eher ein Meister der schrillen Töne ist, seine Eindrücke und Gedanken in ungewohnt behutsamer Form wiedergibt. Es ist einer von zahllosen Wallfahrtsberichten, die in den letzten Jahren den Buchmarkt überschwemmen. Viele Europäer begeben sich auf Wallfahrt, meist auf dem Jakobsweg, teils, weil es Mode geworden ist, teils aber auch aus echter religiöser Überzeugung.

Wallfahrten zu heiligen Orten, an denen der Mensch in besonderer Weise das Göttliche spürt, sind Ausdruck eines urmenschlichen Bedürfnisses und finden sich in allen Religionen der Welt. Wenn heute der „postmoderne“ Mensch aufbricht, folgt er uralten Wegen, auf denen schon viele Generationen vor ihm gegangen sind. In diesem Heft soll von jenen Erfahrungen die Rede sein. Die einzelnen Beiträge stellen christliche Wallfahrtsorte in verschiedenen Ländern vor, wobei der Schwerpunkt auf Mittel- und Osteuropa liegt. Ostkirchliche Pilgerziele und ein Wallfahrtsort muslimischer Roma in Serbien stehen für die unterschiedliche Ausformung der Wallfahrt im Osten und Südosten Europas. Dies gilt auch – mit etwas anderer Zielsetzung – für das französische Taizé.

Wallfahren bedeutet immer auch ein Ausbrechen aus dem Alltag mit dem Ziel, sich wieder einmal dem Wesentlichen anzunähern. Das ist für den gläubigen Menschen Gott. Vielleicht können die Texte des Heftes dazu einige Anstöße vermitteln.

*Die Redaktion*